

Komplex zusammenhängender Unternehmungen mit vertikalem Aufbau: Deutsch-Dog-Bochumer Verein - Sellenfischer Bergwerk A.G. Hierdurch war eine selbständige Produktion vom Roheisen bis zum Fertigfabrikat gewährleistet. Der Bedeutung der Elektrizitätsindustrie für die deutsche Wirtschaft hatte Stinnes schon früher mit der Gründung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes Rechnung getragen. Es galt nun, eines der maßgebenden Gebilde, die A.G. oder den Siemens-Schuckert-Konzern zu gewinnen. Das gelang mit dem Rechtgenannten und so entstand die gigantische Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union (S.R.E.U.). Hier wurde ein Werk geschaffen, „so groß und vielfältig, daß allein ein dicker Buch dazu notwendig wäre, um dieses monumentale Werk nach jeder Seite zu beleuchten. Volkswirtschaftlich, produktionstechnisch, finanziell und organisatorisch werden mit dem Zusammenschluß eines solchen Gebildes Fragen aufgeworfen, die, jede für sich, eine eingehende Betrachtung verdienen.“ Gleichzeitig wurden „Verbindungsbrücken“ — das Buch zählt deren 15 auf — zum A.G.-Konzern hergestellt. Die Struktur der S.R.E.U., die vertraglich bis zum Jahre 2000 geschickt ist, stellt sich als eine Interessengemeinschaft dar, wie sie in solcher Ausdehnung nirgendwo besteht. Die Stinnes, Kirckhoff, Siemens und Böglers haben sich hier ein Denkmal gesetzt, das als Monumentalwerk alles andre überträgt. Wie ein Riesenmagnet übte die S.R.E.U. ihre Anziehungskraft fast auf alle Länder aus. In Verbindung mit dem österreichischen Stinnes, Castiglioni, errang die Stinnesgruppe 70 Proz. des Aktienbestandes der Oester. Alpen Montan-Gesellschaft, die mit Unterstützung englischer Kapitalisten „zum Mittelpunkt einer großartigen Organisation zur Versorgung des Balkans bis nach Vorderasien mit Eisen- und Stahlprodukten“ sich entwickelte. Zur Kontrolle seiner Interessen in Italien, Oesterreich und der Schweiz gründete Stinnes in Jug bei Zürich eine Goldinggesellschaft, Promontana, A.G. Damit erlangte eine ausländische Gesellschaft die Kontrolle über Unternehmungen, die mit deutschem Kapital Urprodukte, Rohle und Koks produzierten. Wie denn die Internationalität des Kapitalismus in der Beteiligung von englischem, schweizerischem, holländischem und französischem Kapital bei der Alpine in drastischer Weise sich kundgibt. Ist es schon unmöglich an dieser Stelle, die polypenartig auf die verschiedensten Industriezweige übergreifenden Fingern des Konzernkönigs zu schildern, so ist es noch mehr ausgeschlossen, auf die Zahl und Art der Tochter-, Schwester- und Enkelgesellschaften und ihre sonstige finanzielle und wirtschaftliche Verflechtung einzugehen. Man muß das in dem Buche selbst nachlesen, wie Stinnes seine Braunkohleninteressen durchsetzt, wie er in die Flug- und Seefahrt eindringt, die öffentliche Meinung durch Auffahrt von Korrespondenzbüros, Zeitungen, Verlagen, Papieren, Briefmarken und Selbstoffizieren und Drudereien beeinflusst.

Ufermann-Gülin bemerkt dazu: Der Mann, der an der Geldentwertung am meisten verdient, wurde auch sein Geldbruder. Die Reichsbank mußte an alle „seiner Druckerlei verlieh“. Da das Grundprinzip des Stinnesischen ihrer Größe und ihrer technischen Einrichtungen bekamen die Stinnesischen Drudereien einen erheblichen Teil zum Druck zugewiesen. So verdiente Stinnes schon Geld, ehe es die Druckerlei verlieh. Da das Grundprinzip der Stinnesischen Expansion darauf beruhte, alles was er noch in seinen Konzern brauchte, selbst zu produzieren und nur den Ueberfluß auf den Markt zu bringen, so war es folgerichtig gehandelt, auch die so wichtige Petroleum- und Delzerzeugung zu beherrschen. So brachte er fast alle größeren Ölfeld- und Kohlenfelder in seine Hand. Selbst in Argentinien erwarb er Petroleumfelder. In Deutschland brachte er mehr als ein Dutzend Delunternehmungen in seinen Interessenskreis; sein „Petroleumfeldbau“ gipfelte aber in dem Erwerb der Aktien der A.G. für Petroleumindustrie (A.P.I.), wodurch zugleich wertvolle Patente zur Entölung der Steinkohlen und der aus Steinkohle gewonnenen Teerprodukte in seine Verfügung gelangten. Dieser Umstand führte zur Bildung der Hugo-Stinnes-Kiebed-Montan- und Delwerke, A.G. Das mitteldeutsche Braunkohlenwerk Kiebed besaß die beste Methode zur Entölung der Braunkohle, die Erzeugung lieferte sich auf 40 000 Tonnen Del und Paraffin jährlich. Wie sich Stinnes, der Gegner der Ruffenischen Erfüllungspolitik, infolge des Vertrages mit Ruberjac zum Erfüllungspolitikern verwandelte, weil dabei große Geschäfte zu machen waren, das erwies die Verwendung der

unter seinem Einflusse stehenden A.G. für Hoch- und Tiefbau für die noch den Demmelmann- und Billevertträgen zu leistenden deutschen Sachleistungen. So erlangte die Stinnesgruppe einen entscheidenden Einfluß auf die Baustoffe erzeugende Industrie.

Wir übergehen die von Stinnes in den kommunalen und staatlichen Werken erreichten Positionen, wie besonders in der Industrie- und Handelsvereinigungen deutscher Gaswerke (Hag). Stinnes und die Rütgerswerke, A.G., besitzen die Hälfte des Aktienkapitals von vier Milliarden. Die Eroberung der wirtschaftlichen Macht wäre jedoch nicht vollständig gewesen, wenn er nicht auch einen Teil des Finanzkapitals unter seine Vormächtigkeits gebracht hätte. Das geschah durch Erwerb eines Aktienpakets der Berliner Handelsgesellschaft und das „freundschaftliche Zusammengehen“ mit dem 135 Filialen besitzenden Varmer Bankverein; bei der Erhöhung des Aktienkapitals von 250 Millionen übernahm Stinnes davon 200 Millionen. Seine Verbindung mit anderen Großbanken und die Wechselbeziehung zwischen dem Finanzkapital und den Stinneskonzernen zu schildern, gebricht es an Raum. Nur der Umfang seiner Eroberungen im Ausland und die Kennzeichnung einiger anderer „Könige der Inflation“ soll in einem zweiten Artikel geschildert werden.

Matteottis Märtyrertod

Rom, 3. Juli. Der Untersuchungsrichter in der Affäre Matteotti hat die Witwe des Ermordeten in ihrer Wohnung vernommen. Frau Matteotti erklärte, daß im Oktober 1920, die in ihrer Angst vor den Mord gegen ihren Mann lebte, Matteotti die höchsten nicht gestrichelten habe und sich durch Drohbriefe, die er häufig erhielt, nicht hätte einschüchtern lassen. Matteotti hatte eine Broschüre über die Tätigkeit der faschistischen Partei in Vorbereitung in der er auch verschiedene Dokumente zur Unterstützung seiner Behauptungen veröffentlichte wollte. Seine Gegner seien wahrscheinlich über seine Absicht informiert gewesen. Die Unmöglichkeit, die Witwe Matteotti aufzufinden, erklärt sich dadurch, daß die Verhafteten, die als die wahren Mörder in Betracht kommen, sich noch immer auf Bergwegen verbergen. Einige Verhaftete sollen nur Koffer und Kleingeld abgelegt haben, die als Auftragsgeber in Betracht kommen.

Wer finanzierte die Widerstände?

Rom, 3. Juli. Bei der Verhaftung der Mitglieder der Anarchisten im Matteotti-Prozess wurden die Kiliopelli Werke in Höhe von zwei Millionen Lire gefunden. Wie das Biennale-Magazin meldet, enthält die bei dem Kaufmann Kiliopelli in Mailand beschlagnahmte Kassenrolle die Namen der Anarchisten für seine nächste Kammerrede.

Der Tendenz-Prozess gegen Hermann

Weimar, 3. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der erste Verhandlungstag des Prozesses gegen den früheren Thüringischen Innenminister Hermann, gegen die fünf Kreisdirektoren und den Regierungsdirektor Kunze wegen Verleumdung brachte durchaus nichts Sensationelles. Das ganze Verfahren gründet sich nur auf Kleinigkeiten, die mit Spitzfindigkeit aus Tageslicht gebracht und die an den Gerichten herbeigezogen worden sind. Im ganzen sind 13 Aktenstücke vorhanden, an denen angeblich Änderungen an den Daten vorgenommen sein sollen.

Der frühere Minister Hermann führte bei seiner Verteidigung aus, daß er nicht die Absicht gehabt habe, das nach dem Ermächtigungsgesetz von der Reichsregierung erlassene Sperrgesetz für Beamtenstellungen und Beförderungen zu übertreten. Denn dieses Sperrgesetz konnte für das im Aufbau begriffene Land Thüringen nicht in Frage kommen, um so mehr, als es sich bei den fraglichen Beamtenstellungen um Ersatzorgane gehandelt habe. Die Anklage behauptet zu Unrecht, daß der Beschluß der Regierung über die Beförderung neuer Beamtenstellungen erst im Oktober und November erfolgt sei. Das sei nicht richtig; denn das Staatsministerium habe tatsächlich schon im August einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt. Die Absicht, Akten zu vernichten, habe er nicht gehabt. Die Personalakten des Regierungspräsidenten Kunze habe er nur in seinem Zimmer aufbewahrt, aber nicht aus dem Grunde, diesem den Zugang seines Gehalts weiter zu ermöglichen. Schließlich habe er sich um die bureaukratische Ausführung der Beschlüsse des Staatsministeriums nicht im einzelnen kümmern können, da andere Angelegenheiten zu erledigen waren. Von den Verleumdungen des Regierungsdirektors Kunze sei ihm nichts bekannt gewesen. Hermann habe ihm die Beschlüsse über die Anstellung und Beförderung von Beamten übermitteln lassen. Wenn dieser infolge Amtsübertragung die Angelegenheiten nicht schnell genug erledigen konnte, so müsse das entschuldigt werden.

Regierungsdirektor Kunze, dem die Bearbeitung der Personalangelegenheiten für die unteren und mittleren Beamten übertragen war, gab bei der Vernehmung an, daß er wegen allzu großer Ueberlastung mit Arbeit die Beschlüsse über die Wünsche des Ministers Hermann nicht so schnell ausführen konnte und daß er bei Antrittnahme der Akten die Ausstellung der Anstellungsurkunden in mehreren Fällen verzögert habe, daß er nicht den Termin der Anstellung der Urkunden darin vermerkte, sondern den Tag des Beschlusses über die Anstellung usw. Jegliche Verleumdung an Urkunden habe er nicht vorgenommen. Die ihm zur Last gelegte Fälschung von Akten werde ihm zu Unrecht zugeschrieben; wenn die Akten geändert worden sind, seien sie vor der Unterzeichnung, also beim Schreiben der Urkunden erfolgt. Die Vordatierte der Akten sei in einigen Fällen vorgenommen, weil er die Verzögerung der Personalangelegenheiten seinem Minister nicht merken lassen wollte.

Die Vernehmung der Kreisdirektoren Renner, Meiningen, Heschelmann, Eisenach, Paulian, Roda, und Roda, Gotha, brachte die Feststellung der Arbeitsweise des Regierungsdirektors Kunze. Die Kreisdirektoren erhielten gewöhnlich von diesem einen Bescheid, worin sie die Verbindungen von Beamten vornehmen sollten, zu einem von Kunze angegebenen Tage, der gewöhnlich vordatiert war. Die

Kreisdirektoren haben in den vorliegenden Fällen lediglich nach den amtlichen Anweisungen Kunze verfahren.

Am Freitag sollen nun die ersten Zeugen vernommen werden. Unter den etwa 30 Zeugen befinden sich die früheren Minister Prellich und Hartmann. Die Dauer des Prozesses wird auf fünf Tage geschätzt.

Weimar, 4. Juli. (Eig. Drahtb.)

Am zweiten Verhandlungstage im Prozess gegen den früheren Thüringischen Innenminister Hermann begann die Zeugenvernehmung. Die früheren Minister Prellich und Hartmann bestätigten, daß der einzelne Minister in jener Zeit wegen Ueberlastung mit wichtigen Arbeiten sich nicht um die bureaukratische Erledigung der einzelnen Angelegenheiten kümmern konnte. Zeuge Hartmann erklärte, daß die Umwandlung der Staatsbeamtenstellen in Staatsbeamtenstellen tatsächlich noch erfolgen sollte. Die folgenden Zeugen waren durchwegs Ministerialbeamte: Regierungsrat Oberling legte den Inhalt des Beschlusses bei der Anstellung von Beamten dar und gab zu, daß es auch Ausnahmen gegeben habe, in denen der Minister der Dringlichkeit halber anders verfuhr. Ministerialdirektor Walther gab zu, daß es ihm nicht möglich war, auf die „Technik“ im einzelnen zu achten und die Anstellung von Schriftführern zu überwachen. Von einer Untermöglichkeit des Angeklagten Kunze hat er nichts gewußt. Vom Minister Hermann könne er nur sagen, daß er nicht korrekter gehandelt hätte.

Ministerialrat Jahn brachte einen Fall vor, wo Kunze ihm einmal mehrere Aktenstücke vorgelegt hätte, die schon vor ihm, dem Leiter der Personalabteilung, vom Minister Hermann gezeichnet worden waren. Das sei gegen den üblichen Brauch gewesen, denn damit sei er umgangen worden. Der Zeuge unterstrich, daß zwischen ihm und dem Minister kein richtiges Vertrauensverhältnis bestanden habe. Auf einen Hinweis der Verteidigung, daß er sich dieses Vertrauens wohl durch eine Anstellung in einem öffentlichen Amt erweilt gemacht hätte, antwortete der Zeuge ausweichend. Am Schluß der Vernehmung teilte der Vorsitzende mit, daß die Thüringische Regierung im Interesse des Staates die Vernehmung des früheren Ministers freier von Brandenstein als Gutachter über Anstellungsfragen nicht gestattet habe.

Rechtsanwalt Rosenfeld unterstrich, daß es mehr als merkwürdig erweise, wenn die jetzige Regierung in einem Prozess gegen Mitglieder der früheren Regierung diese Geheimnisse verberge. Allen Beteiligten sei die Verurteilung der Minister und Brandenstein nachvollziehbar. Die Verurteilung der Minister Brandenstein und Brandenstein als Gutachter über Anstellungsfragen nicht gestattet habe.

In der Nachmittagspause erklärte der Vorsitzende, daß auch das Verbot der Vernehmung des Ministers v. Brandenstein nicht aufheben könne, da das Ministerium dagegen Stellung genommen habe. Dann markierten weitere Beamten und Staatspolitiker als Zeugen auf. Der Fall des Regierungspräsidenten Hoff-

Leben • Wissen • Kunst

Neues Theater

Charles Tante
Dr. Thomas Edward Charles Tante lennzeichnet nicht selten den Eintritt der Sommerzeit, in der man gern zum Baden und Reichtum übergeht, da in dieser Jahreszeit niemand recht für ernstes Theater zu haben ist. Das Neue Theater hat sich dieser Lebung angepaßt und damit den erwünschten Erfolg erzielt.

Viele Menschen meinen, ein Schwanz dürfe sein, wie er wolle, der Name „Schwanz“ einfaßliche gewissermaßen alles und lege die Kritik von vornherein ins Unrecht, sobald sie das Ding ernst nehme. Das ist ein unglücklicher und leichtfertiger Standpunkt. Immer und überall gibt es Unterschiede. Und so auch im Schwanzwesen. Es gibt harmlose und es gibt giftige, blödsinnige und feinsinnige, plumpe und raffinierte, echte und gefälschte oder gezwungene Schwänze, welche, die aus Wigen mit lässlicher Eigenenue, wo solche, die aus starken eigenen ohne viel Kluge bestehen usw. Aber die Gattung Schwanz abgesehen, ist ein Sauerstoff, ein Axtzuger, ein Pfeilwerfer oder mindestens ein Einkommand; dem Theater muß man das Unrecht schon lassen. Aber das kann nie und nimmer heißen, daß damit jede Rate des Schwanzes „erlaubt“ ist. So habe ich beispielweise das „Weiße Röhl“ für einen schlichten Schwanz, weil er mit dem dürftigen Mittel des flachen Wiges, des Momentanpokes, vor allem wirkt, weil seine Bewegungen versteinert, mühsam aufgepumpt sind und weil Lebensbegehre von elegantem Versuch darin als harmlose Selbstverwirklichungen aufgezogen werden; die überflüssige Spielerei des Jynismus — der unter Umständen sehr begreiflich und berechtigt sein kann — scheint mir die großartigste Spielerei, die so tut, als käme es gar nicht drauf an, nie und nimmer.

Charles Tante ist hingegen ein weit harmloserer und stärker angelegtes Stück. Alles beruht hier auf einer sensiblen Voraussetzung (auf Verleibung), die uraltes Theatergut ist, und alle folgende Kunst ist die sensibel statt entwickelte Folge daraus. Er legt die Charakteristik in flach, aber die Begreiflichkeit als solche sind unüberwindlich. Das ist immerhin nicht die Ebene des oben Wortworts oder des bloßen Jynismus.

Die Aufführung des Neuen Theaters mit dem aus Reustadt bekannten, händlichen Komiker Freyberg in der Titelrolle, mit Sidewald, Frau, Gertr. Mühlberg begann am Freitag einer gewissen Verführtheit, gemann aber gegen den Schluß hin gehend an Fortschritt und Sicherheit, so daß ein gutes Schwanzwesen und die vollkommenste Zustimmung des Sommerpublikums gefolgt war.

Dresdner Kalender

Theater am 6. und 7. Juli. Opernhaus: Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg (5 1/2). Volksbühne Nr. 10601 bis 10626. Montag: Kosa (7 1/2). Volksbühne Nr. 10626 bis 10675. — Schauspielhaus: Bis mit 8. August geschlossen. — Reustädter Schauspielhaus: Sonntag und Montag: Orpheus in der Unterwelt (7 1/2). — Relieng-Theater: Sonntag: Wäbi (8 1/2). Der lachende Ehemann (7 1/2). Montag: Der lachende Ehemann (7 1/2). — Neues Theater (Kaufmannschaft): Sonntag: Charles Tante (7 1/2). Volksbühne Nr. 681 bis 910. Montag: Charles Tante (7 1/2). Volksbühne Nr. 811 bis 900.

Spielplan des Dresdner Theaters vom 8. bis 14. Juli. Opernhaus: Dienstag: Die Jüdin (7); Mittwoch: Der Zigeunerbaron (7); Donnerstag: Sittianische Bauernbude. Der Vajazzo (7); Freitag: Alba (7); Sonnabend: Jibello (7 1/2); Sonntag: Der Zigeunerbaron (7); Montag: Saimen (7). — Schauspielhaus: Bis mit 8. August geschlossen. — Reustädter Schauspielhaus: Dienstag: Der Freischütz (7 1/2); Mittwoch: Orpheus in der Unterwelt (7 1/2); Donnerstag: Der Freischütz (7 1/2); Freitag: Orpheus in der Unterwelt (7 1/2); Sonnabend (zum ersten Male): Der Waffenschmied (7 1/2); Sonntag: Orpheus in der Unterwelt (7 1/2); Montag: Der Waffenschmied (7 1/2). — Relieng-Theater: Dienstag bis Sonnabend: Der lachende Ehemann (7 1/2); Sonntag (kleine Preise): Wäbi (8 1/2). Der lachende Ehemann (7 1/2); Montag: Der lachende Ehemann (7 1/2). — Neues Theater (Kaufmannschaft): Dienstag: Charles Tante (7 1/2); Mittwoch geschlossen; Donnerstag und Freitag: Charles Tante (7 1/2); Sonnabend geschlossen; Sonntag und Montag: Charles Tante (7 1/2).

Dresdner Volksbühne. Der Umtausch der Mitgliedsarten erfolgt in der neuen Woche für die Nummern 9501 bis 12000, soweit sie nicht noch bis Sonnabend in die Oper aufgerufen sind, sowie für Nachzügler der vorhergehenden Serien. Auch können sich nur noch in dieser Woche Mitglieder des Vereins Volkswohl und des Völkerverbundes bezogen zur Volksbühne anmelden, bezüglichen solche Dresdner Einwohner, die ab 16. Juli — dem Termin der allgemeinen Reaufnahme — bereits auf Urlaub sein sollten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine solche Mitgliedschaft zum Reueintritt in die „Dresdner Volksbühne“ nur alle Jahr einmal geboten werden kann, und daß ebenso Mitglieder, die jetzt den Kartennamens veräußern und infolgedessen auscheiden, vor Jahresfrist nicht wieder eintreten können. Wer also der Annehmlichkeiten der Volksbühne teilhaftig bleiben oder werden will, muß sich jetzt dazuhalten. (Der Jahresbeitrag beträgt 2 Mark, dazu das Eintrittsgeld für neue Mitglieder 8 Mark.) — In der kommenden Woche sind die nachfolgenden Mitgliedsnummern eintrittsberechtig: In der Oper: am Sonntag (Die Meistersinger) Nr. 10601 bis 10626, am Montag (Kosa) Nr. 10626 bis 10675, am Dienstag (Die Jüdin) Nr. 10675 bis 10690, am Mittwoch (Der Zigeunerbaron)

Nr. 10626 bis 10915, am Donnerstag (Vajazzo) und Bauernbude) Nr. 10916 bis 11065, am Freitag (Alba) Nr. 11066 bis 11160, am Sonnabend (Jibello) Nr. 11161 bis 11200 und Nr. 1 bis 120 der neuen Serien, am Sonntag (Der Zigeunerbaron) Nr. 121 bis 180, am Montag (Saimen) Nr. 181 bis 330; im Neuen Theater: (Charles Tante) am Sonnabend Nr. 451 bis 699, am Sonntag Nr. 691 bis 810, am Montag Nr. 811 bis 900, am Dienstag Nr. 901 bis 1170, am Donnerstag Nr. 1171 bis 1320, am Freitag Nr. 1321 bis 1530, am Sonntag Nr. 1531 bis 1710, am Montag Nr. 1711 bis 1800. — Für das Neue Theater gelten nur die neuen Mitgliedsarten, für die Oper ab 12. Juli ebenfalls. Die Geldeinstelle, Spargasse 3, 2, ist täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Der Berliner-Oranienburger Sängerbund (100) Sängerbund, der bereits im vorigen Jahre auf seiner Jahresfeier in Thüringen mehrere erfolgreiche Konzerte gab, unternimmt seine diesjährige Reise in die Südtürsche Schweiz. Er trifft Donnerstag den 10. Juli nach 5 Uhr am Bahnhof Weimar ein, wird vom Chorverein der Dresdner Arbeiterstadt als Gastbesuch empfangen und von hiesigen Sängerbund in Quartier genommen. Dieser Sängerbund gibt Sonnabend den 12. Juli, 7 1/2 Uhr, im Vereinshaus ein großes Konzert mit selbständigen Programmen, bestehend in Chor- und Solopartien, Kunstliedern, Sprech-Chor und Deklamation. Da dieses Konzert für Dresden etwas Neues bietet und zum Vollen der Reizwirkung dieses Arbeiter-Sängerbundes beitragen, bitten wir um heile Unterstützung durch zahlreiches Besuch des Konzertes. Eintrittspreis mit Programm und Lieberste 80 Pf. Diejenigen Sängerbund, die sich zur Übernahme von Quartieren gemeldet haben, werden gebeten, die Sängerbund am Donnerstag nach, zwischen 6-7 Uhr im Volkshaus abzuholen.

Die Großen Philharmonischen Konzerte der Konzertdirektion H. Ries mit dem Viertonischen Orchester und excellenten Solisten finden auch in diesem Winter statt. Als Leiter muss Professor Mal-Bruxner gewonnen. Die Ausgabe der Abonnements beginnt im September mit gleichzeitiger Bekanntgabe des Spielplans und der Solisten. Die Konzerte finden an Donnerstagen im Gewerbehause statt. Die bisherigen Abonnenten werden gebeten, ihre Kartenanträge aufzubehalten. Neuabonnenten nimmt bereits jetzt die Kassenkassa H. Ries, Theaterstraße 21, entgegen (9 bis 1. 3/4 bis 5 1/2 Uhr).

Städtisches Kunstgewerbemuseum (Eltzstraße 34). Auf vielfachen Wunsch wurde die Ausstellung von Kunstgewerben, die seit dem 1. Juli bis zum 1. September 1924 in der hiesigen Ausstellungshalle stattfinden, am 1. Juli, nach 5 Uhr, findet eine Führung durch die Ausstellung statt. Donnerstag den 10. Juli, 5 1/2 Uhr nachm., Führung durch die Ausstellung. Eintritt und Teilnahme unentgeltlich.